

Kampfen damit nun gemeinsam für das neue Reich.

Wenn wir die wenigen Monate, in denen wir diesen Kampf durchgemacht haben, an unseren Augen zurückblicken lassen, dann dürfen wir das fest betonen, daß die Vorbereitung auf diesen Kampf gelungen ist.

Dah wir die marxistische Organisation zerrüttet haben, daß wir ihre Parteien aufgelöst haben, daß wir ihre Führer gepeinigt, ihre Führer fortgelassen haben, ist alles nicht wichtig. Aber das eine, daß wir das Volk gewonnen haben, daß das Volk nun uns gehört, daß das Volk in unserer Bewegung die Führung wirklich sieht und anerkennt, das ist das Entscheidende, ist das, was uns glücklich macht.

Wir wissen, daß der Aufbau des neuen Lebens schwer ist und Zeit erfordert, aber alles was wirklich groß auf dieser Welt war, hat seine Zeit benötigt. So sind wir denn in die Bewegung hineingetraten, haben sie gelehrt, beherrscht und marxistisch nunmehr hinein in eine große, neue Zukunft unseres Lebens. Daß wir unser Volk der Erneuerung entgegenzuführen konnten, das verdient nicht zuletzt der Tatsache, daß wir unter Beibehaltung der Mobilisierung, sondern auch organisiert haben, daß wir die disziplinierten Führer gefolgt haben, den die nationalsozialistische Bewegung heute darstellt.

Wir wollen auch des Mannes gedenken, der in seinem Leben alles für die Erneuerung die Möglichkeit gab und für seinen Namen wie ein Schutzschild über diese Entwicklung gehalten hat. Wir wollen an diesem Tage aber auch besonders unserer Arme gedenken; denn wir alle wissen genau, weshalb das Meer nicht in den Tagen der Revolution auf unserer Seite gestanden hätte, dann hätten wir heute nicht hier. Wir können versichern, daß wir dies niemals bereuen werden, daß wir in der Reichswehr die Kräfte der Erneuerung unserer zukünftigen Armee leben und daß wir mit ganzem Herzen und mit

allen, was wir vermögen, aus für den Geist dieser Arme einziehen werden.

Und so baut sich denn dieses neue Deutschland auf einer ganzen Reihe von Befehlshabern des Verrückten auf. Ich bin der heiligsten Überzeugung, daß der wichtigste in der deutschen Geschichte sehr leicht den Einfluß zur Zusammenarbeit, den der Stahlhelm geleistet hat, nicht nur Erfolg hat, sondern daß er zu einem der legendärsten Einflüsse überhaupt werden wird! Wir wollen uns die Dankrede richten und wollen die Treue, die große Gemeinschaft aufrechterhalten, die an unserem Volk einst geknüpft wurde.

Wir innerer Freude und Bewegung bin ich an diesem Tage hergekommen, der genau mir Herzog für mich nichts anderes ist als das feierliche Bekenntnis an diesem Gedächtnis und zu dieser Gesinnung. Ich bin hierher gekommen, um Ihnen allen zu lauen, daß wir glücklich und entschlossen sind, die große Willensgemeinschaft an zu schließen und in Treue unseren Weg zu gehen.

Wir denken dabei an diejenigen, die Opfer brachten, sie sind heute unsere alten Geister. Sie marschieren auch für die Zukunft mit in unseren Reihen. Wir alle wissen, daß wir nur durch sie die Kraft bekommen haben, das

Empfang der Ehrengäste im Rathaus.

Am Sonnabend gegen 10 Uhr versammelten sich eine große Zahl geladener Gäste aus allen Kreisen des öffentlichen Lebens in der feierlich geschmückten Halle des neuen Rathauses im Stadtzentrum. Nach feierlichen Ansprachen erschienen auf der großen Freitreppe der Stahlhelmverbandsführer Selbte mit Stabschef Höhm.

Franz Selbte richtete zunächst an den Vizepräsidenten W. Papen und den Stabschef Verhagen eine Begrüßungsansprache, die er sich selbst als früherer „Gegenpolier des Volkstanzers“ bezeichnet, der jedoch nicht dessen Feind gewesen sei. Der jedoch heute den Führer hörte, war mitempfang, wie er ein deutscher Mann sein ganzes Inneres preisgab, der nicht leugnet, daß die Frontsoldaten Hiltler folgen mußten! „Daß wir unsere Kräfte aus beiden Lagern nicht im Vandalentum verbrauchten, daß wir uns im kameradschaftlichen Geiste tief einander angeschlossen hatten, das alles verdanken wir Adolf Hiltler, der erneut geladen wird ihm deshalb unsere Treue.“

Der Bundesführer übergab sodann der Stadt Hannover als äußeres Zeichen des Dankes eine überlebensgroße Bronzestatue des Reichstanzers.

Das Wort nahm dann Stabschef Höhm, um zu erklären, es sei heute ein historischer Tag, da sich endlich das deutsche Soldatentum rechtlich zusammengefaßt haben habe. Getrennt sei man marschiert, doch stets einig im Ziel und in der Einstellung zu den Süddeutschen, der Novemberrepublik wie gegen den Bolschewismus. Sonst nun zu wolle man auf allen Wegen gemeinsam marschieren für ein Reich der Freiheit, der Kraft und der Ehre, um den endgültigen Sieg an die gemeinsamen Vätergen zu helfen.

Die anwesenden Ehrengäste folgten nun der Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Meißner zu einem feierlichen Verweilen in den Räumen des Rathauses. Dort brachte das Stahlbrot nach kurzer Aufrede noch ein dreifaches Frontheil auf den Reichspräsidenten direkt auf den Leib geschrieben, und auch dem Mann, der es selbst durch für leichtes und flüchtiges Spiel. — Zur Affäre, als Vizepräsident von Meißner, trat zwar weniger in Erscheinung, doch hatte er dann stets die Feder auf seiner Seite. Franz Niebler fand sich mit dem Ehrengästen ab, und die übrigen Darsteller wurden dem Spiel durchaus gerecht, so daß jeder auf seine Kosten kam. — B. —

„Da stimmt was nicht!“

Wallburg im Rathhaus-Theater in Halle.

Bei außerordentlichen Gelegenheiten hat das hallische Publikum auch gerne einmal bereit, die Kunst der Schauspieler zu bewundern, und so war denn am Sonnabend um 11 Uhr das Wallburg-Theater bis auf den letzten Platz gefüllt. Allerdings stimmte auch hier etwas nicht, denn da die Künstler vorher noch ein Gastspiel in Leipzig zu absolvieren hatten, konnte das Spiel erst 23.30 Uhr beginnen. Die Namen Otto Wallburg und Gerda Maurus ließen jedoch darüber hinwegsehen.

Der Schwanz von Franz Arndt, „Da stimmt was nicht“ ist eine äußerst heitere Angelegenheit. Leider fällt der dritte Akt etwas ab, da er wenig neue Einfälle bringt. — Der Generaldirektor Winkler (S. 11) hat mit seiner Tochter Annette (Gerda Maurus) an den Erbinzungen von Weersburg-Weinigen (Franz Fiedler) verheiratet, da er sich von dieser Verbindung eine weltliche Verheiratung seines harsch geschmachten Verfalls erhofft. Die in einem Tischreden hat allerdings noch so etwas wie Ideale und ist mit dem Heirat nicht ganz einverstanden, doch fällt sie sich schließlich den überausenden Argumenten des Herrn Verfalls. — So wie unter die Szenen an ist, doch leider „stimmt da etwas nicht“, denn der in Aussicht genommene Freier ist ein Hochkapler, während der wirkliche Prinz keine Meinung von seiner Verheiratung hat. Als er von der wütenden Trauung hört, geht er als Chauffeur mit „seiner Frau“ auf die Hochzeitreise, während sein „Stellvertreter“ inzwischen bereits das Weite gesucht hat. Es kommt nun naturgemäß zu den amüsanteren Verwicklungen, die in einem fröhlichen „happy end“ ihren Abschluß finden.

Otto Wallburg, der große kaiserliche Generalissimo im Dreißigjährigen Krieg, wurde am 24. September 1588 an dem väterlichen Orte Germania geboren.



Zu Wallburgs 350. Geburtstag

Wallburg, der große kaiserliche Generalissimo im Dreißigjährigen Krieg, wurde am 24. September 1588 an dem väterlichen Orte Germania geboren.

Wunder der deutschen Erhebung zu vollziehen!

Ein dreifaches Frontheil für das große deutsche Vaterland.

Die letzten Worte des Kanzlers gehen unter in den braunenden „Heil“-Rufen der 10000 Stahlhelmkrieger. Noch einmal reißt der Kanzler und Franz Selbte die Hände, dann läßt der Stahlhelmverbandsführer seine Statur an das Volkstum bringen, schließt sie feierlich mit dem Aufsteigen, überreicht dann Hiltler einen Stahlhelm sowie die neue Hiltler-Selbte-Medaille, die dieser dankend entgegennimmt. Treue um Treue gelobt Selbte unter laubendem Beifall der Versammelten. Man stimmt nun gemeinsam die ersten Strophen des Deutschlandliedes und des Hiltler-Weißliedes an. Dann wird der Führerpaar mit einem donnernden „Frontheil, Frontheil, Frontheil!“ geschloßen.

Der Führer mit seinem Seldte verläßt nun den Appellplatz unter den Klängen des Hiltlermarsches. Draußen im Vorraum der Stadthalle umbrängen ihn beim Herausstreiten begeistert Kameraden vom Stahlhelm und von der SA. Spontan ergreift der Führer die ihm entgegengehenden Hände und schüttelt sie herzlich.

Empfang der Ehrengäste im Rathaus.

den und den Reichstanzers und den Führer des Stahlhelms aus. Es fanden sich anschließend überall in den Gassen interessiert miteinander plaudernde Gruppen zusammen.

Man sah neben dem Kronprinzen auch seinen ältesten Sohn sowie seine Tochter Prinzessin Cecilie, die Prinzessin Dofar, die Kaiserin mit seiner Gemahlin. An der Spitze der Vertreter des Offizierskorps des alten Heeres hatte sich der General-

Zufeldzug der 16000 und großer Zapfenstreich.

Inzwischen hatten sich auf dem großen Platz vor dem Rathaus Zehntausende von Menschen versammelt. Das ganze gewaltige Gebäude war bis zur Kuppel festlich beleuchtet, und gegenüber standen über den brennenden Hiltler im Scheinwerferlicht Hannover's Bahndämme, die Türme der Marktkirche und von St. Agathe.

Gegen 20¹⁵ Uhr zogen 16000 Zufeldzüge an und nahmen rings um den Platz Aufstellung, der jetzt wie in ein Plammenmeer getaucht schien.

Immer wieder klangen aus den dichten Reihen der Feldmärsche gewaltig vaterlandliche Lieder an, das Stahlhelmbundestlied, die „Wacht am Rhein“ und das „Deutschland hoch in Ehren“. Die unter Führung stehenden sechs Musikkapellen konzertierten.

Bundesführer Selbte hielt dann von Balkon des Rathauses eine kurze Ansprache, in der er sich an die 16000 Mann des Stahlhelms, aber auch jenen von der SA und SS wandte, die hier das produktive Bild, das sie den Ehrengästen des Bundes hier böten. Er eroberte mit einem dreifachen Frontheil auf die Gostlichkeit Hannover, welchen Dank der Oberbürgermeister für ihre erubere mit einem von den Menschenaffen begeistert aufgenommenen Frontheil auf den Reichsarbeitsminister.

Eine kurze Pause, und nun wirbeln die Trommeln und schellen die Lärmpfeifen zum großen Zapfenstreich im letzten Aktusmus.

oberst v. Einem mit aufzuziehenden anderen Generalen eingefunden. Um den Chef der Deereleitung, General Freiherr v. Dammreich, gruppierten sich Generalstab und Offizierskorps der ganz noch harten Garnison Hannover, zu der bekanntlich auch die weltberühmte Kavallerieschule gehört. Auch Generaloberst Geyer war anwesend als feierlicher Freund des Stahlhelms, ebenso wie Staatsminister Hiltler, der Mitarbeiter des Bundesführers aus dem Reichsarbeit-

Stahlhelm-Kamette für Braunschweig

Der Reichskammetier in Braunschweig und Anhalt hat ein vom Braunschweigischen Staatsministerium beschlossenes Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit und die Wiederbeschaffung von Straffälligen verfaßt. Der wesentliche Artikel des Gesetzes lautet: „In dem Zweck, die Herstellung der Volksgemeinschaft weiter zu fördern, wird Straffreiheit gewährt hinsichtlich solcher Kammetierungen, die von Angehörigen des Stahlhelm anlässlich der Reaufnahme von Mitgliedern durch Wiedererrichtung verbotener Stahlhelmorganisationen oder durch verbotswidriges öffentliches Auftreten begangen sind.“

ministerium. Neben dem Stabschef der SA, Höhm, hatten sich einundzwanzig Ministerpräsidenten, Klinger, Treuen, und Stahlhelmverbandsführer, Hiltler, Meißner, weiter der Reichsführer der SA, Himmler, Obergruppenführer Krüger und eine ganze Anzahl von Gruppenführern und Oberführern. Nach der Führung von Dofar wurde am 11.11.1933 die Führung des Stahlhelms vererbt. Frau Dofar und Frau Senne am in Halle. Hiltler führte die Rede der Ehrengäste an den. Bekannten Reichsanwalt Schaper auf.

Die Kapellen fallen ein mit braunendem Sönerklang und gründerndem Paukenschlag. Bis endlich die Weise erklingt „Ich bete an die Macht der Liebe“.

„Während ich nach dem Zapfenstreich das Geströhren der auf dem weiten Platz aufgetretenen ungeheuren Menschenmassen; doch schließlich gelang es bei allseitigem guten Willen. In allen Straßen pulsiert jetzt bis in die späten Nachstunden hinein ein frohes festliches Leben und Gedenken. Kommen nachzusehen, dementsprechend stehen umher, die ganze hannoversche Bürgerwelt ist auf den Beinen!“

Die großen Restaurationen mußten auf ganze Stunden ihre Lokale wegen Liebersfüllung sperren; zum Teil war selbst auf dem Hebertstrasse ein Teil der Lokale.

Der bei den Quartieren der Stahlhelmführung und des Kronprinzen sammeln sich immer aufs neue Massen, singen das Deutschlandlied, die „Wacht am Rhein“. Immer wieder ruft man im Chor „Kronprinz Wilhelm, Kronprinz Wilhelm“, bis auch der Reichspräsident Hohenzollern auf dem Balkon seines Hotels erscheint und dankt.

SA und ehemalige Reichswehrangehörige.

Der „Waffliche Beobachter“ veröffentlicht am Sonnabend folgende Bekanntmachung des Chefs des Stabes, Höhm: „In Abänderung einer am 4. Juli 1933 ergangenen Verfügung habe ich die verfügte Aufnahmeprüfung in die SA für alle aus der Reichswehr nach 12jähriger Dienstzeit Auscheidenden auf.“

Staatsmedizinische Akademie.

Die Lehrer für Klasse n. Bevölkerungsphysiologie. Dem ständigen Referenten in der Medizinabteilung im preussischen Ministerium des Innern, Ministerialrat Dr. Conit, ist es gelungen, für die besonders wichtigen Fragen der Massenhygiene und Bevölkerungsphysiologie die maßgebenden Autoritäten dieses Fachgebietes als Lehrer in der Staatsmedizinischen Akademie in Berlin-Charlottenburg zu gewinnen. So werden u. a. sprechen: Prof. Dr. Hiltler und Prof. Dr. von Verdurfer über Erörterung und ihre praktische Anwendung, Prof. Dr. Venz über positive Massenpflege, Prof. Dr. Hiltler über Erfragen bei Gesundheitsfragen, Prof. Dr. Heiter über Nationalsozialistische Erziehung, Min.-Rat Dr. Hiltler über das Gesetz zur Verhütung erbkräftigen Nachkommens, Prof. Dr. Zeit über Geometrie, Prof. Dr. Schulz über die Bedeutung der Blutgruppenbestimmung.

90 Jahre „Corelei“ in Halle

Der Schüleresangsverein „Corelei“ in den Frankfurter Stützungen wird auf ein hundertjähriges Bestehen zurück und wird an diesem Sonntag am Sonnabend abend in der Aula der Oberrealschule eine „Reise“ in die deutsche Vergangenheit.

Die „Corelei“ ist gegenwärtig ein aus sechs Schülern zusammengesetzter Singkreis, der ebenfalls von einem Schüler, Karlheinz Bauß, geleitet wird. Seine Aufgabe, so erklärte er in diesem Anlaß am Sonntagabend, ist es, den Verein durch seine Veredelung und Verschönerung des geistlichen Lebens in den Frankfurter Stützungen beizubringen. Daß dieser kleine Chor aber auch einen größeren, umfassenderen Anbörerkreis zu erreichen vermag, beweist diese Feststunde. Wenn auch

zur Beginn, insofern verständlicher Befangenheit, einzelne der Vierter nicht zu herauskommen, wie sie gewollt waren, so hatte man doch im Laufe des Abends mehr und mehr eine ungetriebene Freude an diesem fröhlichen und heller Begeisterung getragenen Musikstreben. Geboten wurden nun allen fähigen Vieren aus unserem altheimlichen Vortag, teils ohne, teils mit Instrumentalbegleitung (Gebrüder: Walter Gerwig, Berlin; Weigen: Gerhardt Reischer und Helmut Scheller) und, med. Hiltler. So merkt alle feierliche zwei Klavierstücke eigener Komposition, mit denen er sowohl als Klavierpieler wie als Komponist einen schönen Erfolg davontrug. Walter Gerwig betätigte sich ebenfalls in aufprender Weise selbstlich, und Hiltler schenkte sich, der über eine auffallende Länge, vornehmende Partionstimmte verfügt, erkrankte mit Einzelgelegen von Brahm's und Robert Franz.

Dr. Hans Gaartz.

„Arabella“ nun auch in Schwabell.

Richard Strauß' neueste Oper „Arabella“ wurde von über 40 Opernhäusern im In- und Auslande zur Aufführung der kommenden Saison erworben. Die Erstaufführung des Werkes in schwedischer Sprache wird am 30. Dezember 1933 im Königl. Theater in Stockholm, die Erstaufführung in französischer Sprache im Théâtre de la Ville am Operntheater in Monte Carlo stattfinden.

Zum 75. Geburtstag Albrecht Penks.

Geheimrat Prof. Dr. Albrecht Penk, der berühmte Berliner Geograph und langjährige Direktor des Geographischen Instituts an der Berliner Universität, begeht am heutigen Tage seinen 75. Geburtstag. Penk ist außer der Reihe der Ehrendoktoren für Meereskunde in Berlin und Mitglied der Berliner und Wiener Akademie der Wissenschaften, sowie der National Academy of Science in Washington.

Führerappell auf den Maschwiesen.

Röhm proklamiert Gleichberechtigung der Feldgrauen in der braunen Front.

Schon in den frühesten Morgenstunden des Sonntag marschierten aus allen Himmelsrichtungen der Umgebung Hannover und aus den Massenquartieren in der Stadt selbst die Feldgrauen Soldaten zum großen Führerappell auf die Maschwiesen, wo die Reichsführertragung in einer Paradeaufstellung mit anschließendem Vorbeimarsch ihren Ausklang fand.

Auf den großen Sammelplätzen der Landesverbände fanden sich die Massen zu geradezu beängstigendem Überdruß. Dann ging es mit klingelndem Spiel, voraus die Fahnen, zur Masch. Dort draußen hatten sich schon von 7 Uhr morgens ab Zehntausende von Schaulustigen eingefunden, die zum Teil auf großen Tribünenbauten, wie schon am Abend vorher beim Japyfestsitz, untergebracht waren.

Wieder sah man Ehrenmäße in großer Zahl und ebenso wiederum viele Angehörige der obersten SA-Führung und der Leitung der nationalsozialistischen politischen Organisationen.

Wieder wurde der Kronprinz jubelnd begrüßt. Ein dreifaches Frontstille brauchte auf, als die Standarte des Bundesführers Selbte auf der Leitungsstraße sichtbar wurde. Schon hatten die Kolonnen der allen Frontsoldaten in leuchtend schmalen, fast überfließenden Märschen über den ganzen weiten Märschplatz hin Aufstellung genommen, als der SA-Stabschef Röhm erschien. „Willkommen — Raben auf — Augen rechts — Präzisionsmarsch — Tausende von Mannschaften marschieren in der ersten Linie und am zweiten Marsch auf der rechten Seite des Fahnenbundes hoch zu Ehren der SA, der nun auch der Wehrmacht angehört.“

6000 eisenlanggedämmte Stahlhelmfahnen hatten nun ihren Einsatz in drei schier endlos lange Fahnenblöcke eingeteilt, die in sechs und mehr Kompanien unterteilt in Abteilungen marschieren, — ein unvergleichliches Bild.

Und die Dunderfantenland hier erhoben die Arme zum deutschen Gruß, solange auch der Fahnenmarsch währte, der gegen 10 Uhr mit der Uniformität beendet, nach 7-stündiger Dauer.

Bundesführer Selbte ergriff das Wort zu einer Ansprache:

„Die große Idee hat die Kämpfer der SA, SS, und des Stahlhelms jetzt endlich zusammengeführt, und in dieser Stunde gehen wir derer, die neben uns blieben für Deutschlands Ehre und Deutschlands Freiheitsrechte, die Frontsoldaten und der SA-Kameraden, — unter den Klängen des Liedes vom „guten Kameraden“ erhe man in Ernst und Schwelgen das Andenken der Gefallenen.“

Wir selbst haben, so fuhr Franz Selbte fort, im Wehrdienst uns Führer und Volksgenossen allen Raben des Stahlhelms das Fahnenkreuzband aneignet. Ich weiße alle diese Raben noch einmal, auch die neuen, die sich mit den alten vereinigt haben. Der Wehrdienst aber sei „Nur Einigkeit macht Hart“! Wir sind freilebend, und gerade darum dürfen wir von uns sagen, daß wir auch freilebend sind. Den Frontsoldaten und der alten Soldaten, der Jugend und der ganzen Nation bekunne ich an dieser Stelle noch einmal vor den verammelten Führern des Stahlhelms. Die innere Freiheit ist erlangt, und die äußere Freiheit ist die Aufgabe werden wir auch die äußere Freiheit zu erreichen!

Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Gott-Weil-Liedes nahm Johann Stabschef Röhm das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er folgendes ansprach:

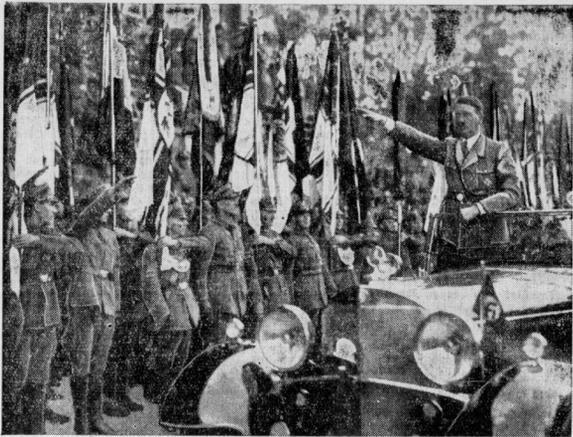
Der Stabschef des SA-Führers spricht.

„1/2 Jahre lang kämpften deutsche Soldaten an Lande, an Wasser und in der Luft. 1/2 Jahre lang fielen die deutschen Soldaten. Was wir Soldaten an Blut und Opfern gebracht haben, hätte niemand verdient, daß am Ende der Siegen geklungen hätte. Sogenannte Parlamentarier aber haben verhindert, daß der deutsche Sieg erreicht wurde. So fand am Ende des Sieges ein Zusammenbruch die Niederlage.“

In jenen Zeiten aber fanden sich an verschiedenen Orten Deutschlands Männer, die das stolze Banner ergriffen, um das Recht der Soldaten auch im Staat von Weimar zur Geltung zu bringen. Im Herzen Deutschlands, in Magdeburg, war es Franz Selbte, der den Stahlhelm begründete, während zur gleichen Zeit in München Soldaten des großen Krieges sich um Adolf Hitler scharten. Die Kolonnen, die unter Franz Selbte sich zusammenschlossen haben und marschiert sind und die Front, die in München begann und unter Adolf Hitler über das ganze Reich sich ausdehnte, sie haben ihre Pflicht getan! Das Banner von Weimar ist zerfallen, Deutschland steht wieder auf feet in Ehre und Kraft.

Wenn in den zurückliegenden Jahren es vielleicht notwendig war, daß verschiedene Wege gegangen wurden, wenn — in der SA, mit ihnen um Stahlhelm mandant aus Kampf angeschlossen haben, heute in

dieser Stadt steht die Volksgemeinschaft und Einheit hart und groß da. Was damals vielleicht richtig war, wäre heute falsch. Man, nachdem ein schwerer Kampfbluttag der Entlassung und der Opfer hinter uns liegt, steht ein neuer Kampf als Schlacht in einem neuen Reich, das uns Soldaten gefüllt, vor uns. Nachdem dieser Bund der Soldaten geschlossen ist, wollen wir als Kameraden, als Soldaten in Treue bis zum Tode verbunden, gemeinsam



Der Führer grüßt die Reichskriegsflaggen des Stahlhelms im Hindenburg-Stadion.

und gegen 7000 hier versammelten Stahlhelmkameraden dankten sodann dem Stabschef mit einem dreifachen donnernden Frontstille!

Sie, meine Kameraden vom Stahlhelm, sind nunmehr als ein Teil des Ganzen in unsere Reihen eingetreten, in die Reihen der SA, die Männer vom Wehrstahlhelm. Ich als der vom Führer bestimmte Führer, als Chef des Stabes, reiche Ihnen die Hand und begrüße Sie in unseren Reihen und ich will, daß Sie als gleichberechtigte Kämpfer fortan in diesen Reihen ansetzen werden. (Wiederholte Beifälle) Die alten Frontsoldaten im Alter von über 35 Jahren sollen im Stahlhelme mit auch unter dem Befehl der obersten SA-Führung unter dem Befehl Adolf Hitlers ihre ganz besondere Aufgabe für das neue Deutschland in Ehren erfüllen. (Beifälliger Beifall.)

Wir von der SA, und SS, erklären uns, daß der Stahlhelm eingetretet als ein Teil des Ganzen, daß wir ihre Mitarbeit im neuen Deutschland nicht entbehren wollen. (Kannabehaltender Beifall.) In der SA aber wollen wir fortan die Jugend des ganzen deutschen Volkes sammeln.

Die rufmühtigen Frontsoldaten, die so beispielgebend draußen waren, sollen hier mit uns kämpfen und die Aufgabe erfüllen, die das deutsche Vaterland von uns verlangt. (Schwächer Beifall.) Es sind endlich viele, unendlich schwere und für Volk und Vaterland absolut notwendige Aufgaben! Was in den Jahren des Verfalls und Niederganges verkehrt wurde an Soldatentum und Soldatenzeit in unserem Volk, muß wieder herausgeholt werden. Die alten Kolonnen marschieren wieder mit der

„Fahnenkreuz am Stahlhelm, schwarzweißrotes Band.“

Sonderlich, tausendfach braunte das Kampfbild des Bundes der Frontsoldaten am Sonntag und Sonntag nach Hannover, immer und immer wieder begeistert anheimelt von den Männern im Feldgrauen Märsch, die aus allen deutschen Gauen zum Reichsführerappell gekommen waren, „Fahnenkreuz am Stahlhelm, schwarzweißrotes Band“, begehrten Widerhall fand der Gang in den Herzen der Bürgerpflicht der alten Frontsoldaten, die nach dem Bruderkampf von 1870/71 erst durch den Nationalkrieg von 1870/71 für das Preussentum wirklich gewonnen war.

Wie weit man es, daß die Farben Schwarz-Weiß-rot nie Reaktion bedeutet haben, die es bedeuten können. Man weiß, daß diese Flagge vielmehr Symbol ist des gewaltigen Einigungswertes eines Marsch in Hannover neben dem Fahnenkreuzbannern der nationalsozialistischen Bewegung, die uns nach der Schwere der letzten 14 Jahre endlich die innere Befreiung brachte, schwarzweißrote Fahnen zu Tausenden, die Kameraden der alten Armee. Und wenn vor dem Quartier des deutschen Kronprinzen immer wieder die Massen sich häuften, wenn dort bis in die späte Nacht hinein die Kameraden im grauen und braunen Märsch mit ihnen die Bürgerpflicht vaterländischer Pflicht taten, bis zu aller Zufuhr der schlafenden hier in heute schon silbergrauen Haar auf dem Balken erliegen, dann war es nur ein Beweis dafür, daß in handwerklichen Leben auch der letzte Rest von Partikularismus und Preußenjünglichkeit längst gewonnen ist.

Jugend, die erfahrenen Kämpfer des Weltkrieges sollen die Tradition weiter wahren. Wir wollen der stolzen Fronttradition würdig werden in unserer Reihen.

(Kannabehaltender kühnlicher Beifall.) Heber wird ein gemeinsamer Wille, eine gemeinsame Führung sehen. So, wie im Innern die Ordnung geschaffen und die Freiheit wieder hergestellt ist, wie ein geschlossenes Volk sich zusammenschließen hat, ebenso wollen wir geschlossen, treu und brüderlich vereint marschieren. Dann braucht uns um die Zukunft Deutschlands nicht bangen zu sein!

In die große begeistert aufgenommene Rede des Stabschefs schloß sich der gemeinsame Gesang des Liedes „Weil uns Gerecht“, Bundesführer Selbte und mit ihm die

selbstverständliche Recht auf unbedingte Wehrberechtigung mit den braunen Soldaten Sieges. Es waren, es waren, und alle Worte wieder schmer!

In diesem Reichsführerappell des Bundes der Frontsoldaten wurde in acht Stahlhelmkameraden aufgenommen, als vorher vermutet. Die Zahl 50.000 erschien schon am Sonntagabend weit überholt, und es mögen wohl ebenfalls Teilnehmer auf der Reichsführertragung in Hannover gewesen sein, als früher auf den großen Frontsoldatentagen. Und vielleicht war der Festesplatz noch gewaltiger hier als je zuvor in Hamburg, in München, in Koblenz, am deutschen Rhein, in Breslau und im Vorjahr in Berlin. War es doch das erste Mal, daß man vor dem Führer marschierte im neuen Deutschland, in dem Soldatentum und Kampfbild an erster Stelle stehen. Kein roter Mord säumte die Straßenränder, kein in Hannover, wie auf so manchem Frontsoldatentag in den vergangenen Jahren, wo verhetzte Deutsche den grauen Rod begehrten und beschimpften. Nein, in Hannover flang bei Tag und bei Nacht auf allen Straßen über den drohenden Marschschritt der endlosen Kolonnen hinweg, über den ganzen Feldgrauen Heerlager das alte Kampfbild des Weltkrieges, „O Deutschland hoch in Ehren, du heiliges Land der Treu...“ Und das ganze Volk sang mit den Männern, die die kühnen Erklärten des Weltkrieges schrieben, „Hoch im Sturmgebirg!“

In Hannover wieder einst ein Scharnhorst; von hier aus zu neuer Wirkungsstätte berief ihn der König von Preußen in seine Dienste, daß er den Freiheitskampf gegen die Fremdherrschaft vorbereite. Und der unerschütterliche Bannerhahn gab seinen Staat der Pflicht, wirke unermüdet für den Preußen als für das ganze Deutschland. Er, der allen äußeren Gefühlsausbrüchen abholde Mann, lerne bald den Staat Friedrichs lieben, mit einer tiefen, tiefen, zum letzten Aufbruch bereit. Er, der sein Leben für Preußens Wohlfahrt! Scharnhorsts Geist lebt fort, wo immer deutsche Soldaten sich zu einem Freuentum finden. Scharnhorsts Geist soll dem Preußen die Pflichten, die unsere Frontsoldaten marschieren heißt in Reich und Glied mit den Soldaten der braunen Hitler-Bataillone.

Der Führer grüßt die Reichskriegsflaggen des Stahlhelms im Hindenburg-Stadion.

und gegen 7000 hier versammelten Stahlhelmkameraden dankten sodann dem Stabschef mit einem dreifachen donnernden Frontstille!

Vorbeimarsch als Ausklang.

Der Beifall des Führerappells bildete nach der Vorbemerkung vor dem Stahlhelm Röhm, den der Bundesführer Selbte persönlich antwortete. — Ihm folgten die Bundesführer, die Gründungsleiter, die Stabsführer, die Bundeshauptmann mit dem Bundesstab und dem, jedoch begünstigt, den Landesverband Hannover mit seiner schmeichelnden Kapelle. Untermittelbar darauf folgte der Landesverband Mitteldeutschland mit seinen über 300 Fahnen, dessen Führer Hauptmann Jüttner, Halle, so gleich nach dem Vorbeimarsch mit einem Stahlhelms hat und von diesem mit dem Reichsführer begrüßt wurde.

Und dann kamen die Hessen, die Weiskalen, die Lippenken, die Danziger, die Märker, die Sächsen, die Magdeburger und die vom Harz an — alle deutschen Gauen marschieren in ihren fedaranten Vertretern hier vorüber. Um 11:15 Uhr hatte der Vorbeimarsch begonnen. Erst um 14:15 Uhr sah der Landesverband Groß-Berlin der Reichsführer, vorüber. Unter Gesang marschierte die Kolonne dann in ihre Quartiere oder auch schon unmittelbar auf die Betriebsabhöfe.

Die Reichsführertragung von Hannover war damit vorüber. Sie wird beifällig in den Reihen für die Geschichte des ganzen Stahlhelms für alle Zeiten.

In Hannover war vom Volksgenossen Adolf Hitler den schwarzweißroten Reichskriegsflaggen des Stahlhelms das Fahnenkreuz-Fahnenband verliehen. Nach diesen der Führer übermächtig von Erinnerungen, als er im mächtigen Appellplatz der Stahlhelms brauchten an der Glorietten den wohl 10.000 dort versammelten Stahlhelmsführer fand und sprach. Der Frontsoldat aus dem Weltkrieg, der heute des Reiches Geschichte lenkt, sah Kameraden vor sich — im grauen Ehrenfeld, das einst er selbst mit Stolz getragen, Kameraden, die ihm nicht minder begehrten anzuhören, wie irgendjemand die Männer der braunen Front. So fand er denn aus dem Tiefsten quellende Worte der Erinnerung an sein und aller Frontsoldaten Leben einig im großen Krieg. So sprach der Führer Worte voller Anerkennung für das Wollen des Stahlhelms während der 14 Kampffahre wie für sein Selbsterlösen heute. Und des Reiches Kanzler bekannte sich für das ganze Reich die zur Einheit finden könnten. Aber er erkannte auch an, daß der Stahlhelm nicht aus anderer Marschweise, doch stets das gleiche große Ziel wie die Kampfformationen des Nationalsozialismus hatte, und dies gebe den Zielgruppen das

Frauen bleiben in der NSD.

Der Leiter der Pressestelle der NSD, Pallas, gibt folgende Erklärung bekannt: „Durch die Presse gingen in den letzten Tagen verschiedene Meldungen, wonach die weiblichen Mitglieder aus der NSD, anscheinend müßten. Das entspricht nicht den Tatsachen. Nicht ist viel mehr, daß Frauen wie bisher Mitglieder der NSD sein können. Die weiblichen Mitglieder der NSD, haben genau so durch ihre Opferung zur Eroberung der Betriebe durch den Nationalsozialismus beigetragen wie die männlichen NSD-Mitglieder, weshalb an ihre Entlohnung aus der NSD, niemals gedacht werden ist.“

Hindenburgs Dank an von Rohr.

Der Reichspräsident hat an den aus seinem Amte im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft scheidenden Staatssekretär v. Rohr das nachfolgende Dankschreiben gerichtet: „Zehr achtbarer Herr Reichssekretär! In dem Maße, wie Ihre Leistung in dem einwöchigen Aufbruch habe ich mit dem Ihnen dabei zugehenden Erlasse erwidern. Ihr Ausscheiden aus dem aktiven Dienst des Reiches gibt mir Veranlassung, für treuen Dienste und für hervorragenden Arbeit zu danken, die Sie im Interesse der deutschen Landwirtschaft geleistet haben, und Ihnen namens des Reiches wie eigenen Namen Dank und Anerkennung auszusprechen. Mit freundlichen Grüßen“ aus v. Hindenburg.

Auflösung des Tannenbergbundes.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat sind der Tannenbergsbund und die Organisation des Deutschnost im Gebiete Preußens aufgelöst und verboten worden. In der Begründung des Verbots wird ausgeführt, daß in auffallendem Maße ehemalige marxistische und kommunistische Organisationen in dem Bunde untergebracht wurden, um so einen getarnten politischen Kampf gegen den nationalsozialistischen Staat führen zu können. Damit habe der Tannenbergsbund im Begriff, ungenügend als „Nationalsozialistische Organisation“ für die nationalsozialistische Elemente zu entwickeln. (Der Tannenbergsbund unterteilt befand sich der unmittelbaren Führung des Generals Ludendorff und seiner zweiten Frau!)

Bedeutung für „Amen“ und „Halleluja“

Der „Evangel. Freidenker“ in Schwabera i. Pr. teilt mit: Aus dem Betreben heraus, die Liturgie des evangelischen Gottesdienstes zu verdeutlichen, ist der Vorstoß gemacht worden, auch die hebräischen Bezeichnungen „Halleluja“ und „Amen“ durch deutsche zu ersetzen. Für das Wort „Amen“ wird „Das wolle Gott!“ in Vorschlag gebracht, für „Halleluja“ fäme vielleicht „Aber es ist ein Preis für die Welt.“ Diese getriebene Verdeutschung der kirchlichen Sprechens wird im Sinne weitester Kreise des deutschen evangelischen Kirchenglaubens entzogen.“

